

Kastanienbraun

Jenseits des Jodelbalkons: Zwei Hotels zeigen, wie modernes Bauen mit Holz aussehen kann. **Seite R2**

Nordseeegrau

Überlebenswille: Die ostfriesische Insel Juist wehrt sich gegen die grausamen Launen der Natur. **Seite R3**

Milchweiß

Espresso in der Totenhalle: In Berlin hat sich das Café Strauss mitten im Friedhof eingerichtet. **Seite R4**

**Indiansommerbunt**

Auf der Halbinsel Door im Lake Michigan wird der Herbst wie ein Gottesdienst zelebriert. **Seite R6**



Aufstehen mit Aussicht: Beim Blick am frühen Morgen von der Lagarta Lodge auf den Regenwald und die Pazifikküste versteht man sofort, warum Costa Rica gar nicht anders kann, als sein Heil und Glück im Ökotourismus zu suchen.

Fotos Dirk Eisemann

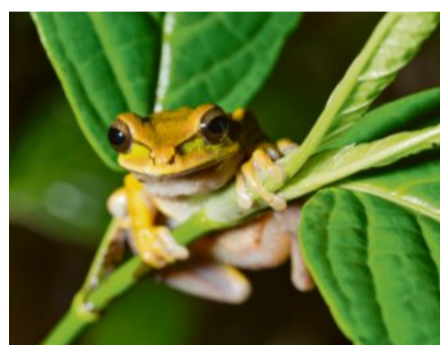
Dem Schnullerbäumchen muss geholfen werden

In der Dämmerung beginnt es unter dem Blätterdach zu klickern und zu trillern – doch sind das keine Vögel, sondern Frösche. Rote, braune, wachsgelbe Frösche, die meisten sind nur etwas größer als ein Daumnagel; ein grasgrüner mit ampelroten Augen, korallenfarbenen Füßen, lila Bauch und schmucken blauen Seitenstreifen; ein anderer, unter dessen Haut man das Herz schlagen sehen könnte, wenn er nicht so winzig wäre. „Glasfrosch, auch ghost genannt, wissenschaftlicher Name *Rana trasparente*“, erklärt Juan, der uns auf der abendlichen Froschwanderung durch den tropischen Wald vorausgeht. Wenn er über Amphibien spricht, nimmt der junge Mann den salbenden Akzent eines amerikanischen Fernsehpredigers an. Dreizehn Froscharten hat er in dem Waldstück gezählt, das zur La Tigra Rainforest Lodge im Nordwesten von Costa Rica gehört, in der Juan als Rezeptionist arbeitet. „Und hier, meine Freunde, seht ihr den apart gemusterten Sanduhr-Baumfrosch, *Dendropsophus ebbrectus*.“

In Costa Rica ist Regenzeit. Jeden Mittag quellen dunkle Wolken über den Horizont, und aus himmlischen Schleusentoren stürzen Wassersäcke, plätzen, zerstieben und dreschen auf alles ein, was nicht schnell genug in Deckung springt. Jetzt Nacktfrosch sein und nicht Mensch in einem schwitzigen blauen Regencap! Oder lieber doch nicht, denn es sind auch Schlangen unterwegs, und auf dem Pfad im Kegel von Juans Taschenlampe pirscht sich eine braune Otter an ihr Opfer her-

Costa Rica ist der Umwelt-Champion Mittelamerikas. Auch Touristen können sich dort beim Schutz von Bäumen, Walen und Meeresschildkröten nützlich machen.

Von
Elsemarie Maletzke



Eher kein Prinz: ein Frosch in La Tigra

an, das schon nicht mehr hüpfen kann. Rettung unmöglich und natürlich auch nicht erwünscht.

Was der Mensch im Regenwald tun kann, ist, die Natur in Ruhe zu lassen. Was er als Tourist zu ihrer Erhaltung und vielleicht zur Verbesserung der Lebensumstände der Menschen, die von und mit ihr leben, beitragen kann, soll auf dieser Reise geklärt werden – hier in den Bergen im Bosque La Tigra und später an der Pazifik-Küste, wo die Bewohner Buckelwale und Meeresschildkröten in Dienst genommen und deren Habitate für den Tourismus mehr oder weniger behutsam erschlossen haben.

Vor fünfzehn Jahren, als der Costa-Ricaner Paul Valenciano, und der deutsche Reiseveranstalter Rainer Stoll La Tigra „mitten im Nirgendwo“ kauften, wuchs auf dem achteinhalb Hektar großen Gelände nur Gras. Sie ließen es mit endemischen Baumarten aufforsten, und heute liegen ein Restaurant mit Veranda und zehn aus eigenen Bäumen gezimmerte Gäste-Holzstätten unter dem Blätterdach eines „netten sekundären Regenwalds“, wie Paul ihn nennt. Rund um die Lodge wurden Tümpel gestaut, Pfade durch den Dschungel gebahnt und auf einem hellen Fleck mit Blick über weite grüne Täler ein picobello Garten angelegt, in dem Maniok, Tomaten, Ingwer, Bohnen, Lauch, Sellerie, Curcuma, Basilikum und ein Baum mit köstlichen Mandarinenlimetten wachsen. In einer offenen Küche am Rand des Gartens lernen wir am Nachmittag, Enjucados zuzubereiten, mit Käse gefüllte Maniokteigtaschen, eine costa-ricanische Leib- und Seelenspeise mit einem

Dressing aus Limettensaft, Tomaten, Paprika, Zwiebeln und Koriander. Während wir zusammen mit den fixen Köchinnen Elia und Alisa hacken und schnippeln, wallt ein grauer Regenvorhang über den Horizont und hüllt die Welt in Wolken und Wasser. Donnergepolter lässt das Wellblechküchendach erschauern.

Der Wald von La Tigra wächst. Mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit wurden bisher mehr als zweitausend Bäume gestiftet und gepflanzt. Auch die Gäste können sich in diesem Sinne nützlich machen. Am nächsten Morgen pilgern wir zusammen mit Schülern der von der Lodge unterstützten La Tigra Escuela Ecológica zu einer gerodeten Maracuja-Plantage, um dort neue Schösslinge – Arbolitos – zu setzen. Dazu hat Silvio, der Gärtner, bereits Pflanzlöcher ausgehoben und einen Kanister Wasser zum Angießen auf den Hügel getragen. Die Bäumchen in den Händen der Schulkinder schwanken uns auf dem schmalen Pfad durch den nachwachsenden Wald voran, in dem Tausende von Zikaden ihr Sägewerk verrichten.

Vom oberen Rand der ehemaligen Plantage überblickt man die Wipfel des angrenzenden vierunddreißigttausend Hektar großen Urwalds, dessen Rand wir heute um fünf neue Schösslinge erweitern. Einem kleinen Bergmandelbaum, *Dipterys panamensis* aus der Familie der Hülsenfrüchtler, hängt seine Baumpatin nach dem Andücken der Erde einen Schnuller an den untersten Zweig. Dann wird sein Standort vermessen, damit der Kleine per GPS auffindbar bleibt.

Eine Frage, Señor Quesada: Warum sieht man nicht einfach zu, wie sich die benachbarte Wildnis wieder des gerodeten Geländes bemächtigt? Wozu diese goldige, aber vielleicht einen Hauch selbstgefällige Pflanzaktion? Und was ist eigentlich gegen Maracujas einzuwenden? „Wir geben der Natur zehn Jahre Vorsprung“, sagt Señor Quesada, der Manager der Lodge, ein stämmiger Mittvierziger von der unerschütterlichen Liebeshörigkeit eines Mannes mit Mission. Bei einer Verwilderung schieße zunächst zu viel lästiges Gras auf, durch das sich die Arbolitos durchkämpfen müssten.

Die angrenzende Wildnis ist der größte private Primärwald in Costa Rica, den Schüler aus aller Welt in der Aktion „Kinder von heute retten Regenwald für die Kinder von morgen“ aufgekauft haben. Er ist unzugänglich. Noch in den fünfziger Jahren war die Hälfte Costa Ricas von ursprünglichem Wald bedeckt. Inzwischen ist diese Fläche auf achtzehn Prozent geschrumpft. Der neue Bosque La Tigra soll wie ein Korridor zwei Teile des alten Waldes verbinden, damit einmal – so der Traum der Besitzer von La Tigra – ein Jaguar Costa Rica von Norden nach Süden umstandslos durchqueren kann. Und was gegen Maracuja-Plantagen spricht? Der übliche massive Einsatz von Pestiziden, mit denen die Erde vergiftet wird. Dem Schnullerbäumchen und seinen Artgenossen muss also geholfen werden.

Unter Mittelamerikas Staaten nennt sich Costa Rica Umwelt-Champion, ein überwiegend grünes Land zwischen Karibik und Pazifik, mit Wäldern und Savannen, einem aktiven Vulkan und einem schön eingebetteten Stausee in der Mitte; ein Land ohne Militär, mit stabiler Demokratie und Tradition im Ökotourismus. Nur etwas größer als Niedersachsen, steht ein Viertel seiner Fläche unter Naturschutz. Dazu kommen viele private Schutzgebiete, wie der Bosque La Tigra oder das sechzig Hektar umfassende Nosara-Reservat der Lagarta Lodge auf der Nicoya Halbinsel.

Lagarta liegt hoch über der Küste am Ende einer langen Holperpiste. Jede Glasstür, jeder Liegestuhl, jeder Platz im tropischen Garten und am Rand des Pools, auf dessen Halbrund man Arme und Kinn bettet, ist nach Westen gerichtet – auf das ehrfurchtgebietende Panorama des Pazifiks mit seinen rollenden weißen Brandungssäumen, das Brokkoli-grün der fernen Wipfel und das Mündungsdelta des Nosara-Flusses, der sich milchkafeebräun zwischen den Mangrovenwäldern zur Küste wälzt. Ganz vorn auf der Restaurantterrasse hat ein Vogelfreund sein Spektiv aufgebaut und lädt die Gäste ein, hindurchzuspähen auf drei weiße Schmuckreier, einen am Flussufer stakenden Rosalöffler und ein tarnfarbenes Krokodil auf einer Sandbank. Die Schatten kreisender Raben-geier huschen über die Tische.

Die Besitzer der Lodge – die Costa-Ricanerin Marta Araya und der Schweizer Martin Knecht – sind stolz auf die fünf Blätter, das höchste Tourismusprädiat

Fortsetzung auf Seite 3

MS EUROPA 2

DIE GROSSE FREIHEIT.

TRAUMERFÜLLUNG INKLUSIVE.

- Ausgezeichnet als **bestes Kreuzfahrtschiff** der Welt vom renommierten Berlitz Cruise Guide 2019
- Ausschließlich **Suiten ab 35 m²** - alle mit Veranda
- **1.000 m² OCEAN SPA und Fitness** mit Meerblick
- **Sieben Gourmetrestaurants** - alle ohne Aufpreis

21.07. - 29.07.2019 **MALLORCA - MALLORCA**
8 Tage | Nr. EUX1915 pro Person ab **€ 5.440**

in einer Garantie-Veranda oder -Ocean Suite (Kat. 0)
Seereise inkl. An-/Abreisepaket (Doppelbelegung)

Beratung und Buchung:
nova reisen GmbH
Leipziger Str. 16, 82008 Unterhaching
Tel. +49 89 615 214 40
europa2@novareisen.de

Hapag-Lloyd Kreuzfahrten GmbH
Ballindamm 25, 20095 Hamburg
www.facebook.com/hlcruises, www.hl-cruises.de